

DIJON / BRISTOL

FABIAN STECH

Matias Faldbakken

Consortium Dijon, 12.10.2013 - 26.1.2014
Arnolfini, Bristol, 22.2.2014 - 20.4.2014

Matias Faldbakken ist Schriftsteller und er ist Künstler. Als Schriftsteller wurde er durch die skandalumwobene Trilogie "Skandinavi-

sche Misanthropie" bekannt. Die drei Romane, *The Cocka Hola Company*, *Macht und Rebel* und *Unfun brechen* so ziemlich jedes Tabu, das sich



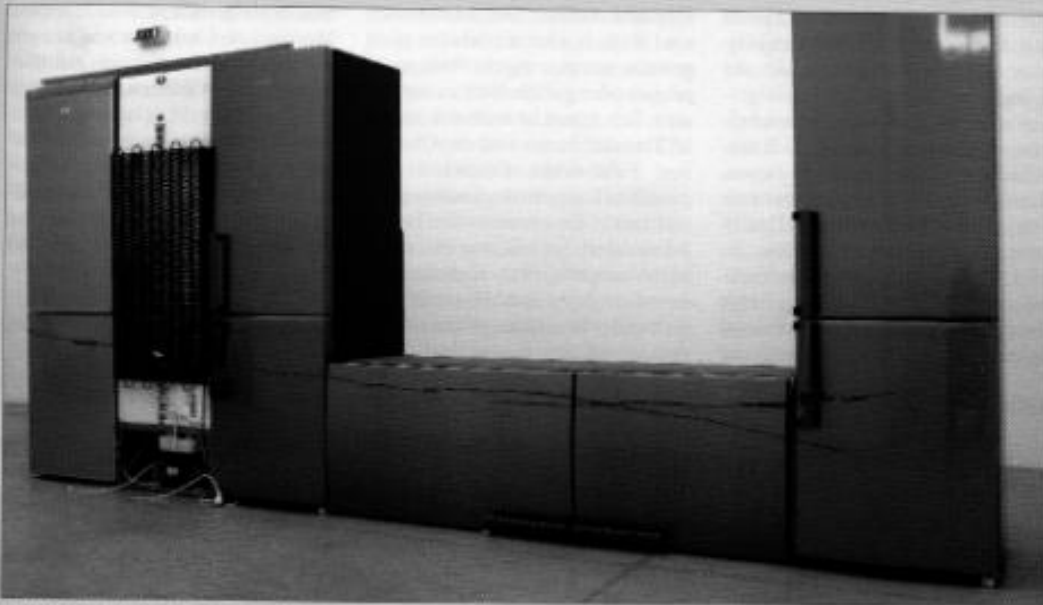
MATIAS FALDBAKKEN, *Le Faucheur Faucheur*, 2013, Henri Bouchard, *Le Faucheur*, 1904, Collection Musée des Beaux-Arts de Dijon) Bronze und Transportgurt, im Hintergrund, *Remainder XVIII*, 2013. Ausstellungsansicht Consortium

als Lippenbekenntnis noch durch Literatur und Gesellschaft zieht. Hardcorepornografie, Sex mit Kindern, Naziästhetik, Drogen werden wie in einem Mixer in kurzen Sätzen beschleunigt und pertinente Beobachtungen zur Rezeption von Kultur schmücken das Ganze wie Kirschen einen Cocktail. Der Cocktail zwischen zwei hübschen Buchdeckeln, den sich jeder schmecken lassen kann, ex und hopp, sogar ohne Kopfschmerzen, Kater und Kritik, hat es in Deutschland in verschiedenen Adaptionen auch in die Theater geschafft. Weder geht es um die Unmöglichkeit des richtigen Leben im falschen, noch um das Falsche am falschen Leben. Alles wird mit pornografischer Detailgenauigkeit geschildert, doch der Roman dient nicht dazu Gefühle zu beschreiben als vielmehr körperlich Gefühle auszulösen. Ekel, schallendes Gelächter, Langeweile. Nach seinem Kunsthochschulstudium in Bergen und einem einjährigen Intermezzo an der Städelschule unter Anleitung von Thomas Bayrle führte der Erfolg des ersten Romans von Matias Faldbakken, der 2005 auf deutsch erschien, dazu, dass auch die Karriere des Künstler Matias Faldbakken an Fahrt aufnahm. Er gestaltete den norwegischen Pavillon der Biennale in Venedig und beteiligte sich mit auf den Fußboden geworfenen Büchern in einer Jugendbibliothek an der Documenta 13. Eine ähnliche Arbeit hatte er bereits 2008 in Oslo ausgeführt und sie weist auf seine Vorgehensweise hin: die sich wiederholende destruktive Geste. Überhaupt spielt die Geste eine zentrale Rolle in seinem künstlerischen Werk. In seinen Romanen spielen weder die Protagonisten und ihre Psychologie noch die Geschichte eine entscheidende Rolle. Wichtig sind ihre Aktionen, die Gesten im Alltag, die sie vollziehen, und mit denen sie im Roman als geschlossenem Ganzen provozieren und die Grenzen überschreiten, die in der Gesellschaft an unterschiedlichsten Stellen schon überschritten wurden. Auch in seinen Ausstellungen spielt Faldbakken mit Gesten, die er im Kunstwerk aufbewahrt, obwohl sie als performative Aktion selber keine Rolle spielen. Faldbakken dekliniert die Gesten, die als Spur im Kunstwerk zurückbleiben in immer neuen Variationen durch. Dazu passt, dass, obwohl

es sich um eine Retrospektive der letzten fünf Jahre handelt, die Arbeiten fast alle vor Ort produziert wurden und nach der Ausstellung größtenteils vernichtet werden. Für die Ausstellungsmacher und die Kuratorin Anne Pontégnie kommt es so weder zu teuren Transport noch zu Versicherungskosten. Faldbakken lässt in dem 16m hohen ersten Raum der Ausstellung eine Gipskulptur und 5000 bedruckte Plastiktüten zum "Duell" antreten. Die Tüten sind industriell mit dem LKW aus Spielbergs gleichnamigem Film bedruckt, von denen zehn Exemplare nonchalant gerahmt an der

Wand hängen und der Rest mit einem Schwung auf den Boden gestreut wurde. Daneben steht auf einer Holzpalette, eine Gipsfigur, die entfernt etwas mit einer Skulpturversion von Edvard Munchs Schrei zu tun hat. Die Anordnung der Werke in der Ecke des riesigen Volumens des Ausstellungsraums deutet unzweifelhaft auf die Leere des Raumes hin. Es ist der Ausstellungsraum selber, dessen Funktion als Raum von Möglichkeiten vorgeführt wird. Faldbakken weiss dabei sehr wohl um die Aussichtslosigkeit der provokativen Geste im Museum. Per Definition ist jede Geste hier Kunst

und noch das Kitschige kann hier Provokation sein. Auch Strategien zur Verhinderung des Blicks gehören zu Faldbakkens Ausdrucksformen. Sei es wie bei dem mit Farbe beschmierten Glasrahmen, der abgewischt wurde und hinter dem der das Plakat eines Zuckerbarons zu sehen ist. Oder wie bei dem umgekehrt gerahmten Filmplakat von Tarkowskis letztem Film "Opfer". Das Bild scheint nur durch die Rückseite des Plakats hindurch. Faldbakken behauptet das Motiv spiele bei der Arbeit keine Rolle. Damit unterstreicht er die Bedeutung der Geste in der das Plakat umge-



MATIAS FALDBAKKEN, Fridge Cut, 2013; Kühlischränke. Ausstellungsansicht Consortium. Alle Fotos: Fabian Stech
unten: MATIAS FALDBAKKEN, Décor Cut# 2, 2013; Auspuffrohr. Ausstellungsansicht Consortium.



wendet wird, und so die Les- und Sichtbarkeit beschränkt.

Ein schräg gekachelter Wandabschnitt "Remainder XVIII 2013" gehört zu einer Gruppe von Arbeiten bei denen Faldbakken Wände kacheln lässt, bemalt und die Farbe dann abwischt oder die Kacheln zerschlägt. Die Arbeit im Consortium ist eine zur Decke ansteigende zweifarbige gekachelte Wand. Die verwendeten Kacheln wurden extra angefertigt, da sie den Kacheln in einem nicht näher bestimmten Krankenhaus in Oslo entsprechen sollten und nicht mehr zu finden waren. Die dunklen Spuren des Fliesenklebers blieben an der Wand und erscheinen fast als Stellvertreter des Vandalismus und der Zerstörung, der die Wände sonst unterliegen. Unweigerlich muss man auch an einen schrägen Aufstieg aus einem U-Bahn-schacht denken. Auch in diesem Raum bespielt Faldbakken nur eine Wand und unterstreicht den Durchgangscharakter des Raumes. Im nächsten Saal hängen zehn bedruckte und gerahmte Jutesäcke, einige wurden auf den Boden geworfen und an der gegenüberliegenden Wand

steht eine Bronzeskulptur von Henri Bouchard aus dem Jahre 1904 auf dem Kopf. Sie wurde mit Hilfe von einem der wichtigsten Utensilien von Faldbakken fixiert, einem blauen Frachtgurt mit Ratsche. Auch diese Arbeit unterstreicht, das grobschlüchtige der Geste. Was kann man mit einer aus dem Museumsdepot geliehenen Skulptur anstellen, ohne sie zu beschädigen und zu zerstören? Man stellt sie auf den Kopf. Wie Thomas Hirschhorn und viele andere Künstler arbeitet Faldbakken mit einfachen Materialien, z.B. den Kartons im Nebenraum mit der kopierten Unterschrift von der Königin von England darauf. Die Materialien sind einfach, aber sie werden nicht genutzt, um eine eigene Welt zu erzeugen oder gar die Welt zu verbessern. Ihre Armut ist auch eine Armut an Sinn und immer sind die Arbeiten von Faldbakken Gratwanderung zwischen Langeweile, Sinnlosigkeit und Leere. Existenzialismus im 21. Jahrhundert. So leer wie die in der Mitte aufgestapelten Kartons, von denen einige verdeckt hinten in Rahmen an der Wand hängen und ein Teil gefaltet auf dem Boden liegt. Auch

wenn Faldbakken mit einer Flex Kühlschränke unbrauchbar macht, bewegt sich die Geste zwischen Zerstörung und Ausdrucksbewegung und die von der Flex hinterlassene Spur hat auch in den an die Wand gestellten Auspuffrohren eine graphische Funktion. Immer spielt auch der Verweis und das Zitat eine Rolle. Faldbakken evokiert ebenso Bertrand Lavier in dieser Arbeit, wie er in den gestapelten Zeitungen, die seine eigene Ausstellung reflektieren auf Félix González -Torres partizipative Kunstwerke verweist. Bei der besten Skulptur, die den Abschluss der Ausstellung bildet, denkt man unweigerlich an den Galeristen Massimo de Carlo, der von seinem Künstler Maurizio Cattelan mit Klebeband an der Galeriewand befestigt wurde. In der "Locker sculpture" sind es Metallspinde, die mit der ungeheuren Kraft der Zurrgurte verformt und an die Wand gehängt wurden. Simon Lee, der Galerist von Faldbakken hätte, so eine Tortur mit den Zurrgurten wohl nicht überlebt.

Infos zu Matias Faldbakken (* 1973, Hiebro) unter www.kunstforum.de: 4 Artikel, 3 Ausst. rez., 7 Abb.

MATIAS FALDBAKKEN, Locker Sculpture # 4, 2013, Metallspinde und Transportgurte. Ausstellungsansicht Consortium

